Należytość pocztową opłacono ryczałtem.
Die Postgebühr ist bar bezahlt.

Erscheint wöchentlich

Ost-Deutsches Volksblatt

Bezugspreis: Jährlich: Polen 12 zł, Deutschland 10 Gmk, Amerika 2½ Dollar, Tschechoslowakei 80 K. Oesterreich 12 S. — Vierteljährlich: 3,00 zł, — Monatlich: 1,20 zł.
Einzelfolge: 30 Groschen

Vierzehntägig die Beilage: „Der deutsche Landwirt in Kleinpolen."
Enthält die amtlichen Mitteilungen d.s Verbandes deutscher landwirtschaftlicher Genossenschaften in Kleinpolen z. s. z o. o. we Lwowie.
Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.
Schriftleitung und Verwaltung: Lwów, (Lemberg), Zielona 11.

Anzeigenpreis:
Die 5 mal gespaltene Petitzeile 10 gr — Bei mehrmaliger Aufnahme entsprechender Nachlaß. Handschriften werden nicht zurückgegeben.

Folge 5 — Lemberg, am 3. Hornung (Februar) 1929 — 8. (22) Jahr

Politische Rundschau

Dienstag, den 22. Januar 1929.

Die polnische Antwortnote auf die Vorschläge Litwinows über die Inkraftsetzung des Kelloggpaktes wird auf Beschluß der russischen Regierung veröffentlicht. Die polnische Note selbst ist in Moskau selbst kühl empfangen worden.

Das deutsch-polnische Holzabkommen ist wieder für die Dauer eines Jahres unterzeichnet worden. Das Abkommen tritt am 24. Januar in Kraft und läuft am 31. Dezember ab.

Mittwoch, den 23. Januar 1929.

Der polnische Gesandte in Moskau, Patek, war wieder bei Litwinow, mit dem er eine Unterredung über den Litwinowvorschlag hatte. Wahrscheinlich wird die russische Regierung neue Vorschläge für die Unterzeichnung eines Protokolls zur Inkraftsetzung des Kelloggpaktes an die polnische Regierung senden.

Im Warschauer Auswandereramt hat eine Besprechung mit den Vertretern der Berliner Auswandererzentale stattgefunden, in der über die Frage der polnischen Saisonarbeiter, von denen 63 000 in diesem Jahre in Deutschland Arbeit finden werden, verhandelt wurde.

Donnerstag, den 24. Januar 1929.

Die Rechte bringt im Warschauer Sejm einen Mißtrauensantrag gegen den Justizminister Carr ein, über den aber erst in der nächsten Woche verhandelt wird.

Freitag, den 25. Januar 1929.

In Moskau begann wieder einmal ein Vernichtungsfeldzug gegen den Trotzkismus. In Moskau allein wurden 150 seiner Anhänger verhaftet. Auch in anderen Gebieten werden andauernd Massenverhaftungen vorgenommen.

Der ukrainische Abgeordnete Lewicki wendet sich in der Sitzung des Auswärtigen Ausschusses des Warschauer Sejms gegen die fortschreitende Militarisierung Polens.

Sonnabend, den 26. Januar 1929.

Die litauische Regierung übersandte den Vertretern derjenigen Staaten, mit denen sie diplomatische Beziehungen unterhält, eine Note, die eine Anzahl neuer Anklagen gegen Polen enthält.

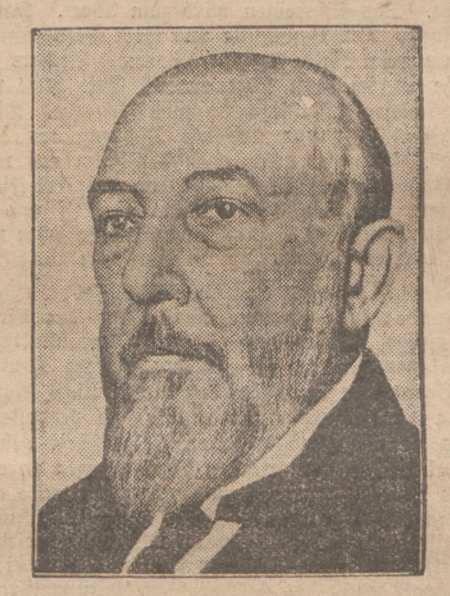
In Jugoslawien wurden durch die Regierung alle Parteien unter Polizeiaufsicht gestellt.

Sonntag, den 27. Januar 1929.

In Auswirkung des im Jahre 1926 abgeschlossenen Nichtangriffspaktes wurde in Moskau ein deutsch-russisches Schlichtungsabkommen unterzeichnet, das in den nächsten Tagen veröffentlicht wird.

Montag, den 28. Januar.

In Berlin fand eine Versammlung der demokratischen Partei des Wahlkreises Potsdam II statt, in der der Reichsernährungsminister Dietrich für eine Verständigung mit Polen eintrat und hierbei erklärte, daß Deutschland zu Zugeständnissen in dieser Angelegenheit bereit sei.



Krebsheilung durch Radium

Professor Regaud, der Leiter der Medizinischen Abteilung des Pariser Radiuminstituts der Madame Curie, berichtete in einem in Berlin gehaltenen Vortrag über seine aufsehenerregenden Heilungserfolge bei der Behandlung von Krebs durch Radium.

Aus Stadt und Land

Lemberg. (Liebhaberbühne.) Zu Friedenszeiten ergaben sich für die harmlosen Bürger oft recht verzwickte Verwirrungen, wenn eines schönen Tages die wahren Vaterlandsverteidiger in buntem Rock anrückten. Wie sich nach einem heillosen Durcheinander endlich doch der Knoten löst, das haben Moser und Schönthan in dem flotten Lustspiel „Krieg im Frieden" sehr gut gezeigt. Die Lemberger Liebhaberbühne will nun am 3. und 17. Februar dies Stück zur Aufführung bringen und das schöne Vorkriegs-Soldatenleben vor Augen führen. Der Besuch des Stückes wird sicher Freude machen. (Näher. s. Anzeige.)

— (Vorführung des Lutherfilms.) Dank der Bemühungen des Presbyteriums der evangelischen Kirchengemeinde ist es gelungen, am 19., 20. und 21. d. Mts. den „Lutherfilm" hierorts vorführen zu können. In Beachtung der hohen Auslagen, die für die Miete eines Kinosaales in Betracht käme, einigte sich das Presbyterium dahin, den Film in den Nachmittagsstunden in der Kirche laufen zu lassen. Trotz der grimmigen Kälte und der Schneeverwehungen war der Besuch ziemlich gut. Kamen doch schätzungsweise gegen 800 Erwachsene von Lemberg und Umgebung und etwa 300 Schulkinder unserer evangelischen Schule und des evangelischen Gymnasiums, um das Leben des großen Mannes vor Augen zu sehen. Der Film begann mit dem Bilde, als Luther nach dem Examen in Erfurt zu den Seinen heimkommt, zeigt das Wiedersehen mit seinem alten

Lehrer, seinem Freunde Alexius, ein froher Gesell, dem er an das Seelenheil erinnert. Es macht somit den Eindruck, daß Luther sich schon mit diesen ernsten Gedanken beschäftigt. Der Tod seines Freundes und die schwere Gewitternacht lassen seinem inneren Verlangen nach der Seele Seligkeit in dem Worte: „Hilf heilige St. Anna, ich will ein Mönch werden“, durch den Eintritt in das Augustinerkloster zur Tat umsetzen. Der Vater kommt zu ihm und lehnt sich gegen sein Vorgehen auf. „Du sollst Vater und Mutter ehren“, wird dem Sohne zum Vorwurf. Der alte Abt aber sagt: „Wir sollen Gott mehr gehorchen, denn den Menschen“, und Luther verbleibt, wird in die Gemeinschaft aufgenommen, lebt in strenger Klosterzucht und kann bei alledem doch nicht die innere Ruhe und den Frieden finden. Ein Klosterbruder warnt ihn mit dem Worte: „Es fehlt der Glaube“. Es kommt dann seine Pilgerreise nach Rom. Sein sehnlicher Wunsch aber wird zur Enttäuschung. Rom ist ein anderes, als es ihm vorahnte. Diese Erkenntnis gräbt sich tief in seine Seele. Zurückgekehrt, wird er zum Prediger an der Schloßkirche zu Wittenberg. Nun kommt Tezzel mit dem Ablaß. Es beginnt der Kampf zwischen beiden. Luther schlägt die 95 Thesen an die Schloßkirche. Das Schweigen wird zum Wort. Handlung folgt auf Handlung. Der Bannbulle und ihrer Verbrennung folgt die Aufforderung zum Reichstag nach Worms. Luthers Heldenwort: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir. Amen.“ Dann die Reichsacht. Die verkappten Freunde. Die Wartburg und die Bibelübersetzung und die Dichtung des Liedes: „Ein feste Burg“. Alles in allem war der Film auf rein geschichtlichen Tatsachen aufgebaut. Schade, daß nicht der Film in das so reichgestaltete Familienleben Luthers eingriff und aus diesem manchen Abriß gebracht hat. — Nachzutragen wäre noch, daß der Film von der evang. Gemeinde in Warschau ausgeliehen wurde.

— (**Musikabend des D. M. G. V.**) Wenn auch im Monat Januar die gewohnte Vorstellung der Liebhaberbühne entfallen mußte, gab es dennoch einige Veranstaltungen, die an den Sonntagen eine Zusammenkunft unserer Deutschen ermöglichten. Es war zu begrüßen, daß der Deutsche Männer-Gesangverein am 13. Jänner einen Musikabend veranstaltete, um so mehr, als verhältnismäßig selten Gelegenheit geboten ist, im Bühnensaal sich an musikalischen Darbietungen zu erfreuen. Der Leiter des Abends, Herr Chormeister Köhle hatte eine reichhaltige Vortragsfolge zusammengestellt. Zur Einleitung spielte die Mandolinistengruppe einen Strauß Offenbachscher Melodien aus der Operette „Die schöne Helena“ flott und Amadei „Vergebens“ stimmungsvoll unter der zielbewußten Leitung ihres Dirigenten E. Mitschke. Darauf sang stud. phil. Woitylko, am Klavier von cand. techn. Bobek begleitet, Wagners „Lied Wolframs“ aus „Tannhäuser und Loewe „Die Reigerbeize“. Beide Lieder stellen sehr hohe Anforderungen an das Organ des Vortragenden. Es zeigten sich gute Ansätze in der Stimme, die noch schöne Erfolge erwarten lassen. Die Klavierbegleitung war sehr verständnisvoll für alle Feinheiten der Tonuntermalung. Sehr gut gefielen die Zithervorträge von Frau Ida Danek und Frl. Franziska Niewczyk. Die Damen brachten die „Loreley“, von Pugh, und den „Waldeszauberwalzer“ von Kollmanek, für zwei Zithern sehr fein zum Vortrag. Unter der bewährten Leitung von Herrn Chormeister Köhle sang der D. M. G. V. Koschats „Himmelsberger Gesangl“ und Pommers „Wenn i mein Diandle halsen tua“, von denen besonders das erstere gut gefiel. Im weiteren Teil des Abends errang Frl. Irene Danek mit den Klaviervorträgen „Tango“, von Albeniz, und „Walzern“, von Brahms, Anerkennung. Das vollendete Spiel der jungen Künstlerin wußte auch diesmal die Zuhörer zu begeistern. Ferner verdient der vierhändige Klaviervortrag der Damen Fr. Ida und Frl. Irene Danek besondere Erwähnung, die in meisterhaftem Zusammenspiel die 2. Rhapsodie von Liszt zu Gehör brachten. Die unvergängliche Klangschönheit und die melodienreiche Pracht dieses Klavierwerkes leuchteten unter den kunstgeübten Händen der beiden Spielerinnen prächtig auf. Viel Beifall erhielt das Soloquartett des D. M. G. V. mit dem Liede „Ja“, von Rudolf Wagner. Die 5 Herren (der erste Tenor war doppelt besetzt) mußten sich zu einer Wiederholung entschließen. In liebenswürdiger Weise spielten die Damen Fr. Danek und Frl. Niewczyk noch einige Zitherduette, deren ausgezeichnete Wiedergabe von den Zuhörern dankbar anerkannt wurde. Eingerahmt wurde der zweite Teil des Abends durch Darbietungen der Mandolinistengruppe, die u. a. das Heisersche Lied „Grüß mir das blonde Kind am Rhein“ und Granichstädtens „Evelyne“ klangvoll abgerundet vortrug. Es ist sehr erfreulich, daß der Deutsche Männergesangverein durch den Anschluß der früher selbständigen Mandolinen-Vereinigung sein Tätigkeitsgebiet erweitern und treue Mitarbeiter zu allen seinen Veranstaltungen finden konnte. ‑ale‑.

— (**Tanzkränzchen des D. G. V. „Frohsinn“.**) **Wie wir erfahren, hat in letzter Stunde die Militärbehörde die Benützung des Offizierskasinos dem D. G. V. „Frohsinn“ für sein am 1. Februar angesagtes Tanzkränzchen verweigert. Nachdem alle Versuche, dieses Verbot rückgängig zu machen, erfolglos blieben, sieht sich die Vereinsleitung genötigt, das Tanzkränzchen in einem anderen Saale zu veranstalten. Verständigungen über den Saal sind herausgegangen.**

Neu-Kupnowice. (Herr Lehrer Pretorius 70 Jahre alt.) Das Presbyterium der evangelischen Filial- und Schulgemeinde in Neu-Kupnowice, Pfarre Hartfeld, teilt uns mit, daß Herr Lehrer Johann Philipp Pretorius am 22. Jänner d. J. seinen 70. Geburtstag in aller Stille feierte. Herr Lehrer Pretorius ist am 22. Jänner 1859 in Steinau geboren, schon 45 Jahre im Lehramte und seit dem Jahre 1917 als definitiver Lehrer an diesem Orte als äußerst pflichttreuer und deshalb besonders beliebter Lehrer tätig. Gott schenke dem greisen Jubilar auch weiterhin seinen reichsten Segen. Möge es ihm noch lange vergönnt sein, diesen schönen Beruf in vollster Gesundheit und zum Wohle Aller ausüben zu können. — (Auch unsere herzlichsten Glück- und Segenswünsche. Die Schriftleitung.)

Unsere Büchereien

Von Willy Ettinger.

I.

Der Deutsche liest gern. Was ihn nicht zuletzt so bekannt in aller Welt gemacht, seinem Namen Wert, Ruhm und Klang verschafft hat, waren seine Werke und Bücher, die er schrieb und herausgab. Heute noch nimmt der Deutsche in dieser Beziehung einen der hervorragendsten Plätze in der Reihe der Kulturvölker ein, der ihm nicht so leicht streitig gemacht werden kann. Seine Organisation des Buchhandels, seine Bibliotheken, Volksbüchereien, wissenschaftliche und bibliophile Sammlungen stehen mustergültig da und dienen anderen als Vorbild und Ziel, dem nachzueifern, was Sinn und Wert hat.

Auch unser Deutscher in Kleinpolen verleugnet diese Eigenart nicht, und sind seine Zahl und Mittel verhältnismäßig gering, so kann man, wenn man die Verhältnisse, in denen er sich befindet, lebt und wirkt, in Betracht zieht es sich nicht versagen, auch hierin Anerkennung auszusprechen. Ein kleiner Blick in die an Zahl so geringen Deutschen wird aufzeigen, daß wir in bezug auf unsere Büchereien bereits gute Ansätze getan und auch hier ein gutes Stück Arbeit verrichtet haben.

Durch die segensreiche, kulturelle Arbeit des Bundes der christlichen Deutschen in Galizien wurde bereits vor dem Kriege mit der Gründung von deutschen Büchereien in unseren Kolonien und Städten begonnen. Sie wurden freudig begrüßt und gern und viel benützt. Der Krieg unterbrach diese Arbeit, und als nach Friedensschluß der Bund der christlichen Deutschen in Galizien aufgelöst wurde, mußte daran gedacht werden, in anderer Weise die zum größten Teil verloren gegangenen Büchereien ins Leben zu rufen und wieder aufzurichten. Die Initiative konnte nun nicht mehr eine Körperschaft in die Hand nehmen, sondern sie ging von einzelnen aus. Bald war durch Verbindung mit dem Bücherverband in Kattowitz die Möglichkeit gegeben, den Bestand der Bücherei der Deutschen Lembergs, die Deutsche Lesehalle, aufzufrischen. Altes, Unbrauchbares und Wertloses wurde ausgeschieden, eine Reorganisation der Lesehalle durchgeführt, zur Freude und Genugtuung der Mitglieder. Manch gediegenes Buch konnte eingestellt werden dank dem Entgegenkommen und der Opferfreudigkeit des Büchereiverbandes Kattowitz. Von Lemberg aus gingen die Anregungen über auf Stanislau. Hier war es vor allem Herr Vikar Otto Bauer, der die Arbeit aufnahm. Auch hier half Kattowitz tatkräftig mit und unterstützte durch größere Bücherspenden die Arbeit. Bald konnten in größeren Orten und Siedlungen Büchereien wieder errichtet werden, wie in Stanislau, Kolomea, Stryj usw. Durch Beziehungen mit dem Mutterlande, angeknüpft durch Herrn Friedrich Rech (Stanislau) kamen größere Bücherspenden aus der alten Heimat. Die Pfälzer, die einst vor 150 Jahren nach Kleinpolen berufen wurden, um das Land zu kolonisieren und mit ihrer höheren Kultur den Eingesessenen als Vorbild dienen sollten, waren nicht vergessen worden. Eine stille, aber dennoch rüstige Arbeit setzte ein, deren Erfolg es ist, daß wir unsere Landbüchereien doch schon auf eine merklich höhere Stufe gebracht haben.

Nach zweieinhalb Jahrhunderten wieder entdeckt

Menschen aus dem 17. Jahrhundert. — „Söhne des Himmels", das Geheimnis der Taiga. — Eine neue Expedition der Russischen Akademie der Wissenschaften.

Der ungeheure Raum Sibiriens ist unerforscht genug, um auch heute noch die überraschendsten geographischen und ethnographischen Entdeckungen zu ermöglichen. Vor einiger Zeit stieß eine wissenschaftliche Expedition im nördlichen Sibirien auf eine Siedlung, deren Bewohner seit Jahrhunderten von aller Welt abgeschlossen leben und die Kultur des Moskowitertums aus dem 17. Jahrhundert in unverfälschter Reinheit bewahrt haben. Ostjaken, die an der Mündung des Ob nomadisieren, kennen seit langem die Sage von den „Söhnen des Himmels", einem geheimnisvollen Volk im Herzen der Taiga. Danach soll es sich um fromme Leute handeln, die alles Weltliche abgetan haben und in klösterlicher Abgeschiedenheit leben. Mehrere Mitglieder der Expedition entschlossen sich daraufhin, dem Geheimnis auf den Grund zu gehen, und ein Ostjake erbot sich, sie zu führen. Nach einer mühseligen Wanderung durch die Taiga sahen sie sich plötzlich an einer Lichtung des Urwaldes einer Siedlung gegenüber, die aus quadratischen Häuschen aus Zedernholz bestand, wie man sie aus Moskauer

Abbildungen des 17. Jahrhunderts

kennt. Die Bewohner waren Raskolniki, die zurzeit des Fürsten Howanski, gegen Ende des 17. Jahrhunderts, vor den Nachstellungen des Zaren aus Moskau geflohen waren, um im Innersten Sibiriens eine Zuflucht zu suchen. Raskolnik bedeutet soviel wie Ketzer. Die Bewegung, die man als „Raskol" bezeichnet, erlebte im 17. Jahrhundert mit der Korrektur der Kirchenbücher durch den Patriarchen Nikon ihren Höhepunkt. Nikon hatte behauptet, die ursprünglichen Texte seien im Lauf der Zeit beim Abschreiben stark entstellt worden. Uebrigens hatte Zar Wassilij, der Vater Iwans des Schrecklichen, schon hundert Jahre früher den gelehrten Mönch Maximius aus dem Athoskloster berufen, und Maximius hatte tatsächlich in den altrussischen Kirchenbüchern eine Menge von Fehler nachgewiesen, wofür er auf Betreiben der Geistlichkeit gefangen genommen und in ein Kloster gesperrt wurde. Die Gläubigen, die sich an die ursprünglichen Texte hielten, waren von nun an als Ketzer den grausamsten Verfolgungen durch die geistlichen und weltlichen Machthaber ausgesetzt. Auch das Konzil zu Moskau im Jahre 1666 ließ es nicht zur Versöhnung der widerstrebenden Ansichten kommen. Die von Nikon eingeführten Verbesserungen wurden nicht anerkannt, Nikon selbst verbannt, worauf der Streit zwischen der offiziellen Kirche und den Raskolniki noch schärfere Formen annahm.

Dabei ging es übrigens nicht nur um religiöse, sondern auch um politische Dinge. Die Raskolniki

verwarfen überhaupt die Macht des Zaren

und die Rekrutenaushebungen. Besonders heftig widersetzten sie sich den Europäisierungsbestrebungen Peters des Großen. Vor den Soldaten des Zaren flüchteten sie in die Wälder, wo sie sich Schlupfwinkel und Höhlen gruben. Beim Nahen der Verfolger hüllten sie sich in weiße Gewänder, betraten einen Scheiterhaufen und verbrannten sich unter Absingung uralter Choräle vor den Augen der Soldaten. Diese Vorgänge sind in der auch in Deutschland aufgeführten Oper Mussorgskis „Fürst Howanski" sowie in dem berühmten Roman Mereschkowskis „Peter der Große" dargestellt. Der Aufstand des Fürsten Howanski bildet ein besonders bewegtes Kapitel in der Geschichte des Kampfes zwischen Ketzern und Kirche. Als Peter der Große den Thron besteigen sollte, versuchte seine Halbschwester Sophia, dies zu vereiteln.

Der junge Peter bildete sich daher eine Leibgarde, die mit den Strelitzen, den Parteigängen Sophias, in heftiger Fehde lag. An die Spitze der Strelitzen, die altertümliche Bojarentrachten trugen, stellte sich Fürst Howanski, der zugleich ein Führer der Raskolniki war. Zwischen Peters „Reitaren" und den Strelitzen fanden täglich in den Straßen Moskaus heftige Kämpfe statt. Der Sohn des Fürsten Howanski, Andreas, hatte zur Geliebten ein bildhübsches Mädchen aus der deutschen Vorstadt, die Tochter eines deutschen Uhrmachers Peter Schmidt. In dieser deutschen Vorstadt lebten ausschließlich deutsche Handwerker und Kaufleute. Als nun der alte Howanski

auf Befehl des Zaren ermordet

wurde, ergriffen sein Sohn und dessen Parteigänger die Flucht. Die Tochter des Uhrmachers folgte ihrem Geliebten in die Wälder an der Wolga. Der Vater warf sich dem Zaren zu Füßen und beschwor ihn, seine Tochter aus den Händen der Raskolniki zu befreien. Als die Truppen des Zaren den Fanatikern auf die Fersen rückten, verbrannten diese das deutsche Mädchen bei lebendigem Leibe, um „die Gottgeweihten dem Himmel zuzuführen". Peter ließ daraufhin wutentbrannt die gefangenen Raskolniki den fürchterlichsten Foltern unterwerfen, und um den deutschen Uhrmacher zu rächen, schlug der Zar auf dem heutigen Roten Platz in Moskau mehreren Rebellen eigenhändig den Kopf ab.

Noch heute leben die Nachfahren dieser Raskolniki nach denselben Gewohnheiten und Sitten; sie tragen die Kleidung des 17. Jahrhunderts, und von dem, was draußen in der Welt vor sich gegangen ist, haben sie nie etwas erfahren. Als sie der Mitglieder der Expedition und ihrer modernen Ausrüstung ansichtig wurden, waren sie so entsetzt, daß sie in den Wald zu fliehen versuchten, und es gelang nur mit größter Mühe, die Beherzteren unter ihnen festzuhalten und mit ihnen ins Gespräch zu kommen. Die Verständigung war nicht leicht, denn die Raskolniki sprechen noch heute die moskowitische Mundart des 17. Jahrhunderts, die Forscher jedoch ein modernes Sowjetrussisch, das durch seine zahlreichen Neubildungen sogar der älteren russischen Generation gewisse Schwierigkeiten bietet.

II.

Im Folgenden soll nun über den Bestand der einzelnen Büchereien einiges gesagt werden. Wenn oft die Zahl der angegebenen Bücher äußerst gering angesehen werden kann, so darf nicht übersehen werden, daß einzelne Kolonien nur wenige Familien stark sind, die vorhandenen Mittel sehr gering und bescheiden sind. Ebenso wollen die Zahlen nicht als vollständig und zuverlässig betrachtet werden, da die nötigen Grundlagen nicht immer leicht zu erhalten und zu beschaffen sind.

Die Deutsche Lesehalle **L e m b e r g** enthält 1426 Bände. Davon sind Belletristik 553 Bände, Gedichtsammlungen und Verserzählungen 28 Bände, Gesamtausgabe von Klassikern und Schriftstellern 412, Länderkunde, Reisebeschreibungen 67, Wissenschaftliche usw. 247, Jugendschriften 119 Bände. Der Verein Deutscher Hochschüler Lembergs besitzt eine eigene Bücherei, die im Laufe seines 7jährigen Bestehens die Zahl von 452 Bänden erreicht hat. Sie dient vor allem seinen eigenen Mitgliedern und enthält vorzugsweise Lehrbücher und solche wissenschaftlichen und völkischen Inhalts. Den nächsten Platz nimmt **S t a n i s l a u** ein. Die Deutsche Bücherei enthält heute bereits nahezu 900 Bände. Wenn man erwägt, daß noch vor vier Jahren eine allgemein, den Deutschen zugängliche Bücherei nicht bestand (es bestand eine vor dem Kriege, ging aber durch die Kriegswirren verloren), so kann man ersehen, daß in verhältnismäßig kurzer Zeit mit geringen Mitteln Beträchtliches geleistet wurde. — **A u g u s t d o r f** besitzt eine Bücherei von 85 Bänden, enthaltend durchweg gute und literarisch wertvolle Bücher. Der dortige Gesangverein besitzt einige wenige Bücher; es wäre zu wünschen, daß alle Bücher, die einzelnen Vereinen gehören, in einer Bücherei zusammengeschlossen wären. Es vereinfacht die Arbeit und schafft eine einheitliche Sammelstelle. **B r e d t h e i m**: Es besteht hier eine kleine Bücherei von 52 Bänden. Sie enthält gute, unterhaltende und belehrende Bücher. **D i a m a n t h e i m**: 13 Bände (Unterhaltung). Die Deutsche Bücherei in **B a g i n s b e r g** b. Kolomea enthält 426 Bände (Unterh. und belehr.) — **K o n o p k u w k a**: 13 Bände (Unterh. und Märchen). **M o g i l a**: 13 Bände (Unterhaltung). **N e u d o r f** b. Ottynia: Die Bücherei besitzt 125 Bücher, teils belehrenden teils unterhaltenden Inhalts. Die Deutsche Bücherei **S l a w i t z** besitzt 73 Bände, die von **S o l o t w i n a** 133 Bände. — Es sei auch darauf hingewiesen, daß unsere Volksschulen und Gymnasien ihre eigenen Büchereien besitzen, die hier nicht aufgenommen sind. In der Folge soll auch über die Büchereien in den anderen Kolonien berichtet werden. Durch die von der Sammelstelle Stanislau aus betriebene Betreuung unserer deutschen Büchereien wurden weit über 300 Bände verteilt und so wertvolle Arbeit geleistet. Die deutsche Lesehalle Lemberg wird bereits seit Jahren vom Verein deutscher Hochschüler verwaltet. Letzterer hat es vor kurzem auch übernommen die einzelnen, vor allem weitentlegenen Kolonien mit guten, gediegenen Büchern und Zeitschriften zu versorgen. — Hier bietet sich noch ein weites Feld für völkische und kulturelle Arbeit, deren Wert nicht unterschätzt werden darf, wollen wir unsere Art nicht aufgeben.



Zur Lessingfeier im Berliner Staatlichen Schauspielhaus

wurde des Dichters Drama „Philotas“ gegeben. Von links: Franck als König Aridäus, Müthel als Philotas, Trutz als Strato.

Die Wirtschaft der Raskolniki befindet sich jedoch in einem ausgezeichneten Zustand; sie liefert den Beweis, welche Möglichkeiten in der Taiga gegeben sind. Dort gedeiht Roggen und Flachs, und der Ertrag ihrer Aecker liefert Nahrung und Kleidung in ausreichendem Maß. Bei der Arbeit benutzen sie Wirtschaftsgeräte, wie man sie

heute nur noch in Museen

bewundern kann. Die Raskolniki sahen in ihren Entdeckern Boten des Teufels; von den geschichtlichen Umwälzungen und der Entwicklung der Technik wußten sie natürlich gar nichts, und die Russen wagten es nicht, von Flugzeug und Radio zu sprechen, um das Mißtrauen und die Angst nicht noch zu steigern.

Drei Tage später verließen die Forscher die Siedlung. Die russische Akademie der Wissenschaften hat daraufhin sofort eine neue Expedition ausgerüstet, um an Ort und Stelle weitere Nachforschungen anzustellen. Aber man fand die Raskolniki nicht mehr vor. Als man an die Stelle kam, wo die Siedlung gestanden hatte, erwies sich, daß die Kolonisten ihre leichten Holzhäuser abgebrochen und das Weite gesucht hatten. Bisher hat man ihre Spur nicht mehr entdeckt. Die Taiga ist unendlich weit, und es wird nicht leicht sein, diese merkwürdigen Menschen wiederzufinden. Dr. Alexander Andrzewski.

Im Urwald verschollen

Die Wiege der Menschheit. — Die Expedition des Colonel Fawcett. — Eine phantasiebegabter Automobilist.

Die Sehnsucht nach Abenteuern stirbt unter den Menschen nicht aus. Immer wieder finden sich Männer von einem solchen Unternehmungsgeist, wie der englische Forschungsreisende Colonel Fawcett, der seine Tollkühnheit zusammen mit seinem Sohne und dessen Freunde mit dem Tode hat bezahlen müssen. Wie kürzlich eingetroffene zuverlässige Nachrichten besagen, können die drei Forscher heute nicht mehr am Leben sein.

Bereits im Jahre 1925 brach Fawcett mit seinen Begleitern nach Matto Grosso in Brasilien auf, um hier das Außergewöhnlichste und Phantastischste, was man sich denken kann — die Wiege der Menschheit —, zu suchen. Fawcett ging nämlich von der Annahme aus, daß Südamerika einmal eine große Insel dargestellt habe, die der augenblicklichen Zentralbrasilianischen Hochebene entspreche. Dieses Plateau, das einen Flächeninhalt von mehr als zwei Millionen Quadratmeilen umfaßt, gehört auch heute noch zu den unbekanntesten und am wenigsten erforschten Gebieten der ganzen Welt.

Schon von seinem 20. Jahre an war Fawcett

nur von dem einen Wunsche beseelt,

in das Geheimnis dieser Gegenden einzudringen. Er war der Ansicht, daß es hier vor Jahrtausenden eine blühende Kultur gegeben haben müsse. In einer Bibliothek in Rio de Janeiro stöberte er ein vergilbtes Dokument aus dem Jahre 1753 auf, in dem einige portugiesische Reisende über ihre Abenteuer und Erlebnisse in der brasilianischen Hochebene berichteten. Dabei erwähnten sie auch eine unter hundertjährigem Schutt begrabene Stadt. Beim Studium dieses Schriftstückes übermannte Fawcett die Abenteuerlust, und er gewann die feste Ueberzeugung, daß das Schicksal ihm das Glück vorbehalten habe, die Geheimnisse dieser Totenstadt zu entschleiern. Vom wissenschaftlichen Standpunkte aus glaubte er damit eine für die Geschichte der Menschheit aufsehenerregende Entdeckung zu machen; er hielt es für nicht ausgeschlossen, daß die Menschheit ihren Ursprung von Matto Grosso genommen habe, das eine noch weiter zurückliegende Geschichte besitze als Mesopotamien, Indien und China.

Fawcett ging durchaus methodisch und wissenschaftlich in der Erforschung der unbekannten Gebiete vor. Er besuchte mehrmals die Gegenden um den Amazonenstrom und

erforschte einen großen Teil seiner Nebenflüsse.

Er erlernte mehrere Eingeborenen-Sprachen, erwarb sich das Vertrauen zahlreicher Völkerstämme u. stellte dabei eine Sammlung der Legenden und religiösen Sagen der südamerikanischen Indianer zusammen. Nachdem er sich so im großen und ganzen mit dem Wesen der zu erforschenden Gegenden vertraut gemacht hatte, entschloß er sich endlich Anfang des Jahres 1927, den Hauptzweck seines Unternehmens in die Tat umzusetzen und in das entlegene Innere des Landes vorzudringen. Colonel Fawcett war damals schon 60 Jahre alt, aber er war noch gesund und kräftig und besaß einen eisernen Willen. Als Begleiter nahm er seinen neunundzwanzigjährigen Sohn und dessen Freund, den fünfundzwanzigjährigen Raleigh Rimell, mit und brach mit ihnen zur Erforschung der Mysterien Innerbrasiliens auf.

Die letzten Mitteilungen der englischen Reisenden stammen vom 30. Mai 1927. An diesem Tage benachrichtigte Fawcett seine Freunde, daß es ihm gut gehen, und daß man von nun an einige Zeit nichts mehr von ihm hören würde. Und so war es auch in der Tat. Briefe trafen nicht mehr ein; nur ab und zu tauchten in Fawcetts Bekanntenkreisen

gelegentlich unkontrollierbare Gerüchte

auf. Einmal behauptete man sogar, daß Fawcett überhaupt auf seine Forschungsreise verzichtet habe und Kolonist geworden sei, ein Gerücht, daß sich jedoch bald als unwahr herausstellte.

Als im Jahre darauf der französische Ingenieur Courteville im Automobil eine Reise durch Matto Grosso unternahm, wußte

Eröffnung der grünen Woche in Berlin

Die große landwirtschaftliche Ausstellung der deutschen Reichshauptstadt ist in Anwesenheit zahlreicher ausländischer Gäste sowie von Vertretern der Reichs- und Staatsbehörden eröffnet worden. Auf unseren Bildern sind zwei interessante Ausstellungsstücke zu sehen.



Der beste Sechzehn-Ender des Jahres 1928.



Ein preisgekrönter Elch.

er von einer seltsamen Begegnung zu berichten: er wollte irgendwo im Urwalde dem Colonel Fawcett begegnet sein! Der Forscher habe auf einem Stein gesessen, den Kopf in die Hände gestützt, vor Fieber am ganzen Körper gezittert und ganz den Eindruck eines Verwahrlosten, halb wahnsinnigen Menschen gemacht. Er trug eine zerfetzte Uniform, und seine nackten Beine waren mit Ungeziefer bedeckt. Der französische Ingenieur rief ihn an und lud ihn ein, in dem Automobil Platz zu nehmen, um in die nächste Stadt zu fahren. Der verwilderte Mann schüttelt jedoch den Kopf. Als ihn Courteville fragte, warum er nicht das Ungeziefer, die Fliegen und Mücken entferne, erwiderte er mit irrem Lachen:

„Die armen Tierchen haben auch Hunger!"

Courteville, der unverrichteter Dinge weiterfahren mußte, hat die Wahrheit seiner Angaben durch einen Zeugen beweisen können, aber im Kreise der Freunde Fawcetts zweifelte man daran, ob dieser wirklich mit dem Wahnsinnigen identisch gewesen sei.

Um nun Genaueres über das Schicksal der drei Verschollenen zu ermitteln, organisierte der englische Kommandant Dyott im vorigen Sommer eine Hilfsexpedition. Dyott hat einwandfrei festgestellt, daß Fawcett und seine Begleiter einige Tage nach dem Ueberschreiten des Kukuenne-Flusses eines Nebenflusses des Xingu, von Indianern ermordet worden sind. Die „Wiege der Menschheit" ist Fawcett zum Grabe geworden.

Weibi Held

Der Verhandlungssaal des Kreisgerichts in St. Pölten glich kürzlich einem Zigeunerlager. Männer und Frauen dieser braunen Welt ahrer waren in Scharen gekommen, um, so gut es gehen wollte, einer Kollegin zu assistieren, die sich wegen Einbruchsdiebstahls und wegen öffentlicher Gewalttätigkeit vor den Schöffen zu verantworten hatte. Schon die genaue Feststellung ihrer Person und ihres Namens machte gewaltige Schwierigkeiten. Zuerst nahm man an, daß sie Barbara Lehr oder Maria Lursky heiße, aber Karoline Laurer und Regina Fels sind auch ganz schöne Namen. Nachdem im Endkampf auch Ottilie Erb, Texa Rothschild und Wilhelmine Buridan unterlegen waren, bequemte das Gericht sich zu der Annahme, daß die Verhaftete Weibi Held hieße.

Weibi Held! Welch ein Name! Wahrlich, er paßt: denn ebenso weiblich wie heldenhaft ist es bei der Verhaftung Weibi Helds zugegangen. „Als ich die Zigeunerwagen durchsuchen wollte," erzählte der als Zeuge vernommene Gendarm, „stürzten sich die Insassen wie ein Schwarm Hornissen auf mich. Die Kinder umklammerten meine Füße und ließen nicht locker. Die Angeklagte hier versuchte es zunächst mit einigen Ohnmachtsanfällen. Als dies nichts nützte, schlug sie mit Händen und Füßen um sich, kratzte und biß und riß sich schließlich die Kleider vom Leibe, so daß sie splitternackt vor mir stand. „Leider," fügt die schamhafte Polizeikorrespondenz hinzu, „daß weitere Einzelheiten aus der Schilderung des Gendarmen gar nicht wiedergebbar seien." Sehr schade! Es wäre natürlich interessant gewesen, zu hören, wie der wackere Beamte aus jenem Geflügelstall schließlich wieder ans Tageslicht gekommen ist.

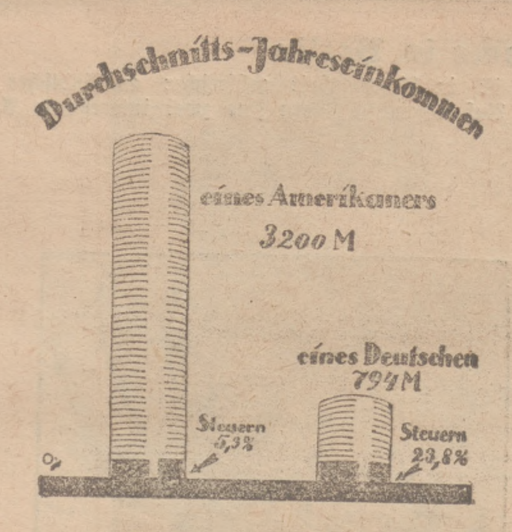
Das Urteil lautete gegen die vieler Einbruchsdiebstähle überführte Zigeunerin auf drei Monate. Bei der Verkündung geschah etwas Ueberraschendes: die Zigeuner erhoben sich, schreiend und weinend, zogen aus ihren Westen und Strümpfen dichtgefüllte Brieftaschen hervor und stürzten mit dem Rufe „Nehmen Sie! Nehmen Sie, Herr Bundeskanzler!" gegen den Richtertisch vor. Die Schöffen tauchten, teils wegen dieses originellen Titels, teils wegen der nicht weniger originellen Bestechungsform, mit den Köpfen unter die Bank, um nicht vor Lachen zu bersten. Eine Weile hörte man im Saale nur das dramatische Weinen der Zigeunerbande und das Husten und Sichschneuzen des Gerichtshofes. Schließlich gelang es dem Vorsitzenden, sich zu ermannen und den Zigeunern anzuraten, das Geld lieber für ein in drei Monaten abzuhaltendes Freudenfest bei der Rückkehr Weibi Helds aus dem Gefängnis zu verwenden.

Sportliches

Wintersport.

Skimeisterschaften von Zakopane.

Am Sonnabend, dem 1. Tag der Zakopaner Meisterschaften, waren die Ergebnisse folgende: 18-Kilometerlauf: 1. Br. Czech, 1 Std. 37,54 Min.; 2. Motyka, 1 Std. 39,26 Min.; 3. Motyka J.; 4. W. Czech. 6-Kilometerlauf für Damen: 1. Polankowa 37,08 Min.; 2. Stopkowna 40,29 Min.; 3. Szostak; 4. Giewont.



Die Steuerbelastung der deutschen Wirtschaft

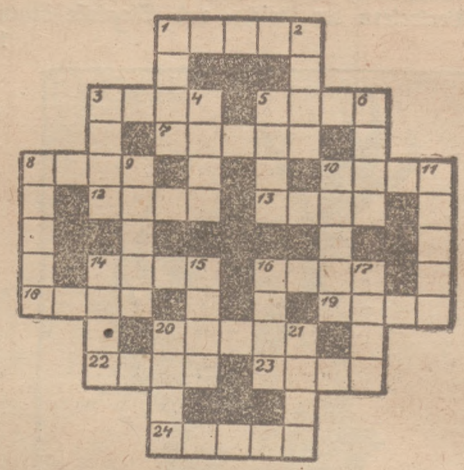
Unser Schaubild veranschaulicht die steuerlichen Leistungen in Deutschland und in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Aus dem Gesamtsteueraufkommen der Vereinigten Staaten errechnet sich eine Steuerbelastung von 169 Mark auf den Kopf der Bevölkerung, das entspricht einer Abgabe von 5.3 Prozent auf das Durchschnittseinkommen des amerikanischen Bürgers. Der Deutsche dagegen hat, obwohl er nur über ein Viertel der Einnahmen des Amerikaners verfügt, mehr Steuern als dieser, nämlich 189.90 Mark pro Kopf (das sind 23.8 Prozent seines Einkommens) an das Steueramt abzuführen.

Czech, Meister von Zakopane.

Am Sonntag, dem 2. Tag der Meisterschaften, wurden die Sprungkonkurrenzen durchgeführt. Inoffiziell nahm den 1. Platz Gonsienica Siecka Stanislaus mit dem längsten Sprung von 57 Metern ein. Die weiteren Plätze belegten Cukier, Czech und Sbietelski. Die Sprungschanze war in schlechter Verfassung und gar nicht vorbereitet, woran der Trainer glauben mußte, indem er sich ziemlich stark zerkloppte. In der Kombination siegte Br. Czech.

Kreuzworträtsel

(Auflösung in nächster Nummer.)



Senkrecht: 1. Spielzeug, 2. Planet, 3. Tragtier, 4. Baum, 5. arabische Hafenstadt, 6. Blütenstand, 8. Sitzgelegenheit, 9. Stadt in Brandenburg, 10. Personaleinschränkung, 11. Heideblume, 14. Familienangehöriger, 15. tierische Haut, 16. Dreigesang, 17. Fluß in Rußland, 20. Insekt, 21. Nebenfluß der Donau.

Wagerecht: 1. Hülsenfrucht, 3. Nachtvogel, 5. Blutgefäß, 7. Baum, 8. schmaler Fußweg, 10. französischer Geistlicher, 12. Schiffsfenster, 13. Teil des Rades, 14. Gewürz, 16. Walfischfett, 18. französische Festung, 19. Hohlmaß in Tunis, 20. Redefluß, 22. Zahlwort, 23. Nebenfluß der Saale, 24. Stadt am Main.

Die auf folgende Ziffern treffenden Buchstaben ergeben ein Sprichwort: 1, 2, 8, 14, 3, 6; 23, 15, 20, 11, 13, 4; 24, 16, 17, 21; 5, 12, 14,; 9, 4, 1, 5, 7, 18, 16, 3; 15, 10, 19, 8, 16.

Humor

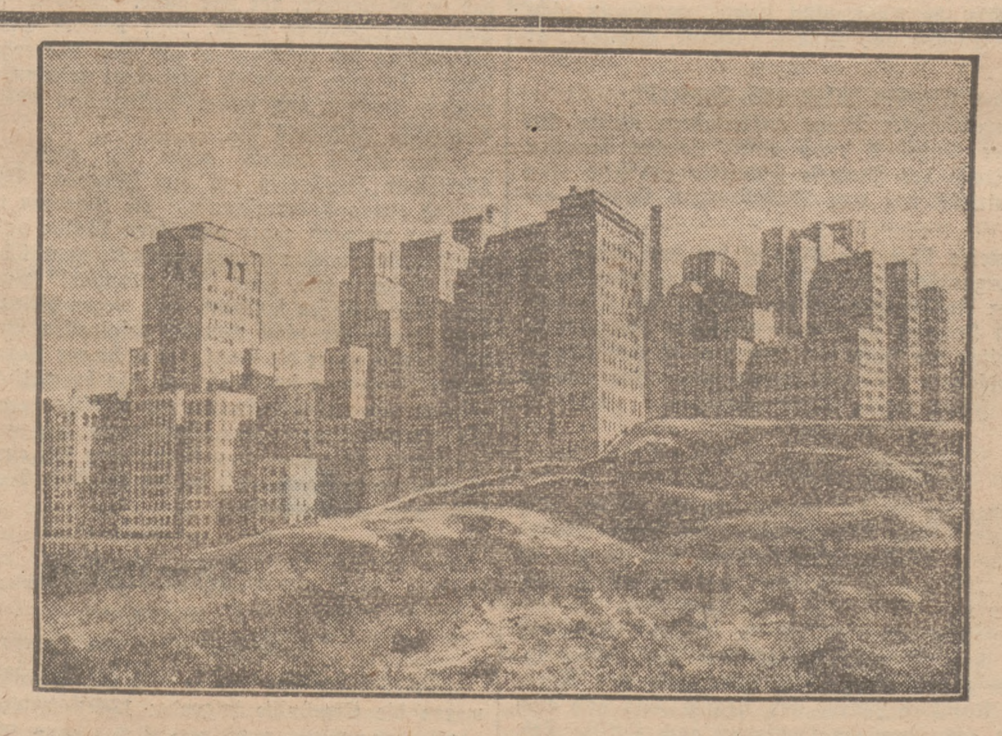
Der alte Herr stellte den Gassenbuben zur Rede: „Was fällt dir ein? Warum wirfst du den armen Jungen da drüben mit Steinen?"

„Ich darf ja nich näher ran," sagter der Bengel, der hat Grippe!"

•

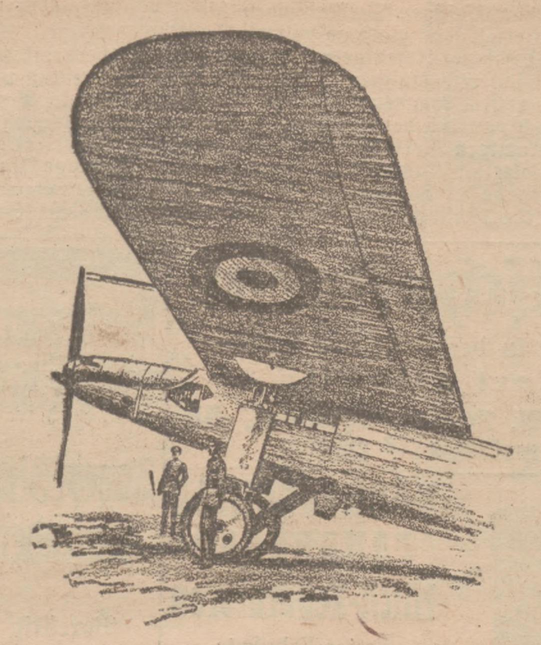
„Herr Rat, ich bin glücklich, in Ihrer Tochter meine Zukünftige gefunden zu haben!"

„Das ist keine Kunst bei einem Finderlohn von 100 000 Mark."



Eine Krankenhausstadt

Alle Krankenhäuser New Yorks sind zusammengefaßt und außerhalb der Stadt gelegt worden.



England will den neuen Dauer-Flugrekord überbieten

Auf dem Cramwell-Flugplatz in Lincolnshire wird von den englischen Militärfliegern Arthur Jones-William und Eric Victor ein neuer Fairey-Super-Eindecker eingeflogen, der für den Versuch bestimmt ist, den kürzlich in Amerika aufgestellten Dauerflug-Weltrekord von 150 Stunden nach England zu holen. Das Flugzeug wird soviel Brennstoff mitführen, daß es ohne nachzutanken drei Tage lang in der Luft bleiben kann. Von diesem Tage ab sollen die Vorräte von einem zweiten Flugzeug aus mit Hilfe eines Schlauches ergänzt werden. — Das Riesen-Flugzeug von der Seite gesehen.

Im D-Zug. Durch den Korridor läuft ein Mann: „Schnell einen Kognak, im letzten Abteil ist eben eine Frau in Ohnmacht gesunken!"

Im Nu entkorken sich zahlreiche Flaschen.

Der Mann greift nach der größten, tut einen herzhaften Schluck und sagt: „Tut das gut. Ich kann so 'ne Frau nicht ohnmächtig werden sehen!"



Fasching

Der Räuberhauptmann: „Wissen Sie — dies Kostüm entspricht keineswegs meinem Naturell. Aber was tut man schließlich nicht, um den Frauen zu gefallen!" (Lise.)

Lemberger Börse

1. Dollarnotierungen:

16. 1. 1920	amtlich	8.84;	privat	8.88¼—8.88½
17. 1.	„	8.84;	„	8.88¼—8.88½
18. 1.	„	8.84;	„	8.88¼—8.88½
19. 1.	„	8.84;	„	8.88½
21. 1.	„	8.84;	„	8.88¼—8.88½
22. 1.	„	8.84;	„	8.88¼
23. 3.	„	8.84;	„	8.88¼—8.88½

2. Getreide pro 100 kg:

22. 1. 1929	Roggen	33.50—34.25
	Hafer	31.50—32.50
	Mahlgerste	28.00—29.00
	Buchweizen	38.25—39.25
loco Einladestation:	Weizen	46.25—47.25
	Weizenkleie	24.00—24.50
	Roggenkleie	23.50—24.00
loco Waggon Lwów:	Weizen	48.75—49.75
	Roggen	35.50—36.25
	Hafer	32.00—33.00
	Weizenmehl	70.00—71.00
	Roggenmehl	50.00
	Weizenkleie	24.50—25.00
	Roggenkleie	23.50—24.00

(Mitgeteilt vom Verbande deutscher landwirtschaftlicher Genossenschaften in Polen, Lemberg, ul. Chorążczyzna 12.)

Auf menschenleerer Straße ist ein Herrenfahrer mit einem anderen Auto zusammengestoßen, das schleunigst das Weite sucht. Stöhnend liegt der Herr auf dem Asphalt, als ein Fußgänger, um die Ecke kommend, die Situation überblickt. Schnell eilt er auf den Verunglückten zu, beugt sich hinab und fragt:

„Noch keine Polizei dagewesen?"

„Nein," stöhnt der andere.

„Auch kein Versicherungsbeamter?"

„Nein," kommt es schwach zurück.

„Schön, dann leg ich mich dazu!" und streckt sich längelang unters Auto.

Vom Büchertisch*)

„Regenhardts Geschäftskalender für den Weltverkehr". (Zugleich das Handbuch für direkte Auskunft und Inkasso). 54. Jahrgang 1929. C. Regenhardt A.-G., Berlin N 24, Friedrichstraße 110/12. Preis 11 Reichsm. — Die Geschäftswelt schätzt seit Generationen den „Regenhardt" wegen der Möglichkeit, Kreditauskünfte, Inkassi und sonstige geschäftliche Angelegenheiten durch die für jeden Ort der Welt genannten Gewährsleute gegen eine mäßige Gebühr besorgen zu lassen. Auch der sonstige Inhalt dient den täglichen Bedürfnissen des Geschäftsverkehrs, z. B. die Adressen der Banken, Spediteure, Rechtsanwälte usw.; ferner die Angaben der Bahn- und Schiffsverbindungen, Einwohnerzahlen, Zoll- und Handelsbehörden, Hotels, Konsulate, Gerichte usw., die sowohl für das gesamte Ausland wie für Deutschland, für dieses auch die kleinsten Orte, vertreten sind. Die neue Ausgabe ist um 40 Seiten stärker geworden, was eine gründliche Durchsicht, Berichtigung und Vermehrung des Inhalts erkennen läßt.

*) Alle hier besprochenen oder angeführten Bücher sind durch die D. V. G. Lwow (Lemberg), Zielona 11, zu beziehen.

Spendenausweis

Für den Kirchbau in Weinbergen spendeten aus:

Einsiedel: Johann Huber 10 Zl., Leopold Bisanz, Johann Bisanz zu 6 Zl.; Wilhelm Bisanz, Rudolf Meßner, Jakob Bisanz zu 5 Zl.; Filipp Bisanz 4 Zl.; Joh. Schmidt 4 Zl., Lehrer Parr, Wilhelm Schweizer, Jak. Schuster zu 3 Zl., Julius Gött 2,50 Zl., Theodor Bisanz, Christine Schuster zu 2 Zl., Joh. Gans, Joh. Rösch zu 1 Zl.

Allen Spendern sei hiermit herzlichst gedankt.

Der Bauausschuß.

Verantwortlicher Schriftleiter: Karl Krämer, Lemberg. Verlag: „Dom" Verlags-Gesellschaft m. b. H. (Sp. z ogr. odp.), Lwów (Lemberg), Zielona 11. Druck: „Vita", zakład drukarski, Spółka z ogr. odp., Katowice, ul. Kościuszki 29.

Liebhaberbühne Lemberg

Sonntag, den 3. u. 17. Februar 1929
nachm. 5 Uhr im Bühnensaal der Evangl. Schule

Krieg im Frieden

Lustspiel in 5 Akten von G. v. Moser und Fr. v. Schöntau

Eintrittskarten:
für den 3. Februar Zł 3.50, 2.50, 1.50, 1.00 u. 0.80
für den 17. Februar Zł 2.50, 1.50, 1.00, 0.80 u. 0.50

Vorverkauf „Dom“ Verlagsgesellschaft, Lemberg ul. Zieiona Nr. 11

Bilanz

über das Geschäftsjahr 1927/28.

Aktiva: 1. Kassastand am 1. Juli 1928 Zł 2.781,99, 2. Warenstand Zł 14.896.06, 3. Banken Zł 46.28, 4. Lieferanten Zł 6.071.48, 5. Abnehmer Zł 147.986.12. 6. Beteiligungen Zł 1.675.47. 7. Inventar Zł 1.146.68.

Passiva: 1. Gesellschafterkapital Zł 30.015.00, 2. Reservefond Zł 176.02, 3. Banken Zł 80.678.85, 4. Kreditoren Zł 25.768.61 5. Wechsel Zł: 6.024.45, 6. Vorausbezahlte Diskontspesen Zł 549.87, 7. Rückständige Verwaltungskosten Zł 274.08 8. Gewinn pro 1927/28 Zł 1.117.20.

Zusammen: Zł 174.604.08.

Geprüft und richtig befunden:

Lemberg. den 7. November 1928.

L. Faatz, mp. J. Krämer, mp. R. Mensch, mp.

Towarzystwo Handlowe „MERKATO“, Sp. z ogr. odp.

Rudolf Bolek, mp. Josef Müller, mp.

Gelernter Schneidergehilfe

18 Jahre alt,

sucht Stellung

bei einem Meister. - Nähe von Lemberg bevorzugt. Angebote unter „Schneider“ an die Verwaltung des „Ostdeutschen Volksblattes“, Lemberg, ul. Zielona 11



Lediger

Wirtschaftsgehilfe

aus deutsch. Kolonie, unbedingt ehrlich, wird ab 1. April als Aufseher für 350 Joch großes Gut gesucht. Verpflegung und Gehalt nach Vereinbarung. Zuschriften mit ev. Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an

„Zarząd dóbr Wiktorówka“
p. Kozowa

Günstige Ratenzahlung!

Nähmaschinen
Gramophone
Fahrräder
Zentrifugen

sowie Bestandteile hierzu, Schneiderzubehör und allerlei Bedarf für Handarbeiten.



Alexander Malimon i Ska
Spółka z ogr. odp. Lwów, ul. Wałowa 11a

Landwirtschaftlichem Genossenschaftsfachmann



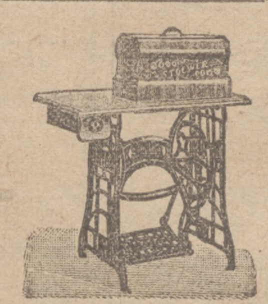
mit erstklassigen Verbindungen bietet sich Gelegenheit, sich eine materiell sehr günstige dotierte Position zu schaffen. Nur Herren mit höherer Intelligenz, sehr gute Erziehung, tadelloser Vergangenheit und einigem V rkaufstalent, arbeitsfreudig und gewillt zu reisen, kommen in Frage. Genossenschaftler in Pension, evtl. auch politisch hervorragend, bevorzugt. Auch Empfehlung einer derartigen Persönlichkeit wird großzügig honoriert. Strengste Diskretion ehrenwörtlich zugesichert. Eigenhändige Offerten unter Angabe der Sprachkenntnisse und genauem curriculum vitae unter „Lebensstellung 8182“ befördert Rudolf Mosse, Wien I., Zeilerstätte 2

Wirtschafterin

für ein Gut in der Nähe von Żółkiew

sofort gesucht!

Anfragen an **A. Müller, Lemberg, Kochanowskiego 28** erbeten.



NÄHMASCHINEN FAHRRÄDER Milch-Separatoren

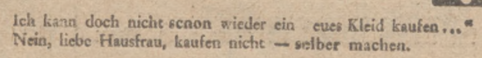
bester Fabrikate
empfehlen auf Teilzahlung

VIDLINI TISSER
Lemberg, Bernsteina 1

Strumpfzentrale Pfau

LEMBERG, Ringplatz 19

größte Auswahl, billigstens, weil im Tor.



Was ists nur mit der Mode?

Ich kann doch nicht schon wieder ein eues Kleid kaufen ...“
Nein, liebe Hausfrau, kaufen nicht — selber machen.

Beyers Modenblatt

lehrt alles vom Hausanzug bis zum Abendkleid selbst zu schneidern. Schnittbogen für alle Modelle in jedem Heft. Außerdem: Roman, Hauswirtschaft u. v. a. Lassen Sie sich die neuesten Hefte von Ihrem Buchhändler vorlegen oder für 55 Pf. vierzehntäglich ins Haus bringen.

EYER-VERLAG, LEIPZIG-T.

Deutsche Frauen-Zeitung

ist erhältlich in der

„Dom“, Verlags-Gesellschaft Lemberg, ulica Zielona 11.

Raimund Friedrich Kaindl

Lose der Liebe

Roman aus den Ostmarken.

Ein Kultur-Roman ersten Ranges, fesselnd in der Handlung und die Geschichte mittelalterlichen Deutschtums scharf beleuchtend. Ein wertvolles Werk für jeden Auslandsdeutschen im Osten. — Preis in Halbleinen schön gebunden 9.— Zl. und Porto 0.50 Zl.

Inserate in dieser Zeitung haben stets den besten Erfolg!

Wochenvermerk-(Abreiß)kalender
Zł. 1.70—

Tages(Blockabreiß Kalender III)
Zł. 0.90—

Vorrätig in der
„Dom“-Verlags-Gesellschaft
Lemberg, Zielona 11.

Wie soll ich mich benehmen?

In knapper, doch erschöpfender Weise gibt darauf

Beyer's Sonderheft

Der gute Ton von heute!

Antwort.

Preis des reich bebilderten Heftes nur 3.— Zl. und Porto 30 gr.

„Dom“-Verlagsgesellschaft
Lemberg, Zielona 11.

Millionen Kinder lesen und lesen immer wieder

Wilhelm Busch

Max u. Moritz

Ein Bubengeschichte in 7 Streichen

Einfarbig kartoniert	5.— Zł
bunt kartoniert	6.— Zł
bunt gebunden	7.— Zł

Für Mädchen geeignet ist das Gegenstück dazu:

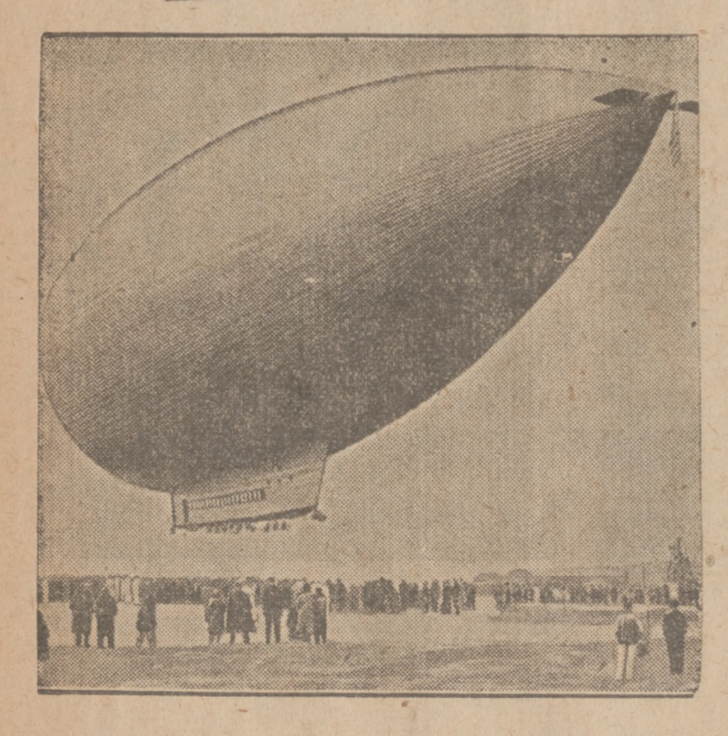
Herbert

Maus u. Molly

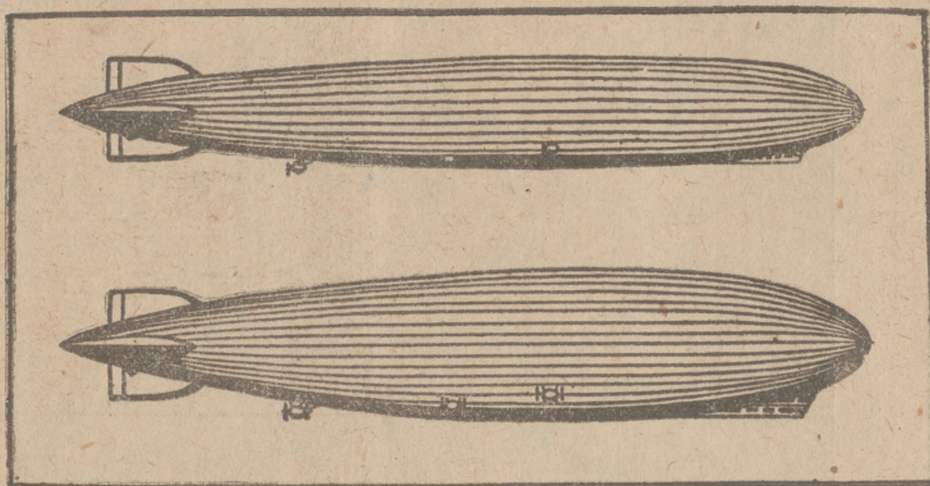
bunt gebunden 7.50 Zł

„Dom“ Verlags-Geselschaft
Lemberg, Zielona 11

Bilder der Woche



Das erste Ganzmetall-Luftschiff
die dampfgetriebene „City of Glendale", hat von seiner Halle in Glendale (U. S. A.) seine erste Probefahrt erfolgreich ausgeführt.



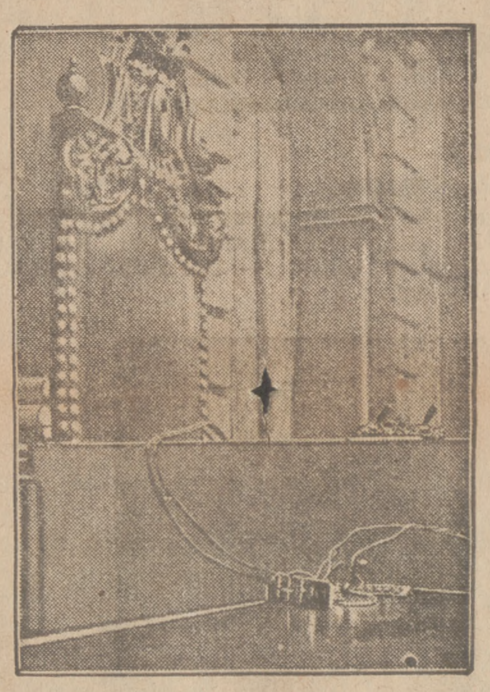
Die Konstruktion des neuen Zeppelin
wird zurzeit in Friedrichshafen entworfen. Im Gegensatz zu dem „Graf Zeppelin" (oben), der bei einer Länge von 237 Metern einen größten Durchmesser von 30,5 Metern hat, wird das neue Luftschiff (unten) bei etwa gleicher Länge einen größten Durchmesser von 38 Metern erhalten. Infolgedessen wird sein Rauminhalt von 150 000 Kubikmetern den des „Graf Zeppelin" um 45 000 Kubikmeter übertreffen. Die Maschinenanlage wird 4000 bis 5000 Pferdestärken leisten gegenüber den 2650 Pferdestärken des „Graf Zeppelin". Die Motorengondeln, die in gleicher Zahl beibehalten werden, erhalten Doppelmotoren mit je einem Zug- und einem Druckpropeller.



Schäfer-Wien



Zur Ehrung Roald Amundsens
der bei dem Versuch zur Rettung der „Italia"-Besatzung sein Leben geopfert hat, wurde in seiner Vaterstadt Sarpsborg ein Denkmal errichtet und kürzlich enthüllt.



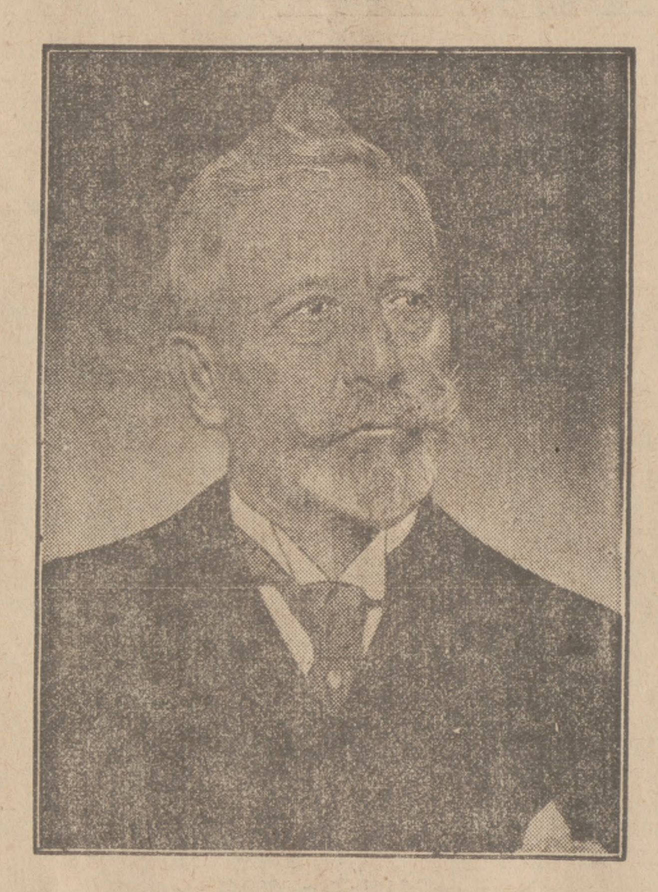
Nur noch kräftige Worte im Reichstag
Im Plenarsitzungssaal des Reichstagsgebäudes wurde eine Lautsprecheranlage eingebaut, die die Reden leise sprechender Abgeordneter verstärkt und jede Unruhe im Plenum übertönt. Die Schaltanlage (im Bilde) befindet sich beim Sitz des Reichstagspräsidenten.



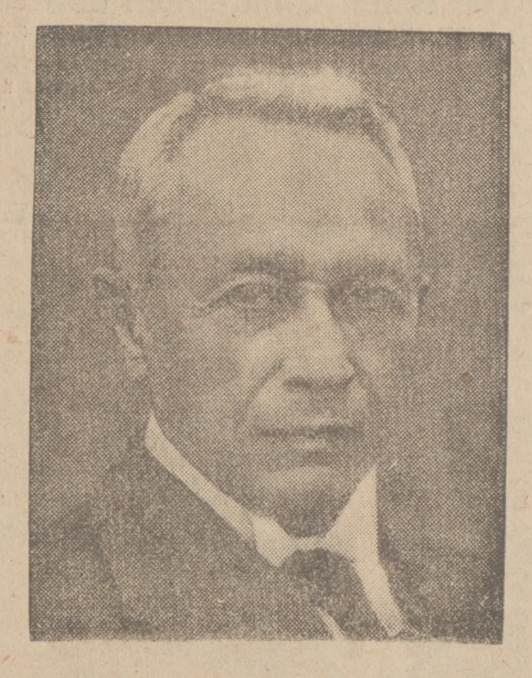
und Fräulein Melitta Brunner-Wien
gewannen in Davos die Europa-Meisterschaft im Herren- bezw. in Damenkunstlaufen. Ihr Sieg bedeutet einen schönen Erfolg der österreichischen Eislaufschule.



Die größte Ausstellung chinesischer Kunst
die je in Europa zu bewundern war, wurde kürzlich in der Berliner Akademie der Künste eröffnet. Hier wird die gesamte Kunst Chinas von ihrer Frühzeit im zweiten vorchristlichen Jahrtausend bis zu ihrem vorläufigen Ende (um 1800) gezeigt. — Im Bilde: „Sitzende Bodhisattva" aus der Zeit der Sung-Dynastie (961—1280).



Zum 70. Geburtstag des deutschen Exkaisers
Die letzte Aufnahme des Exkaisers.



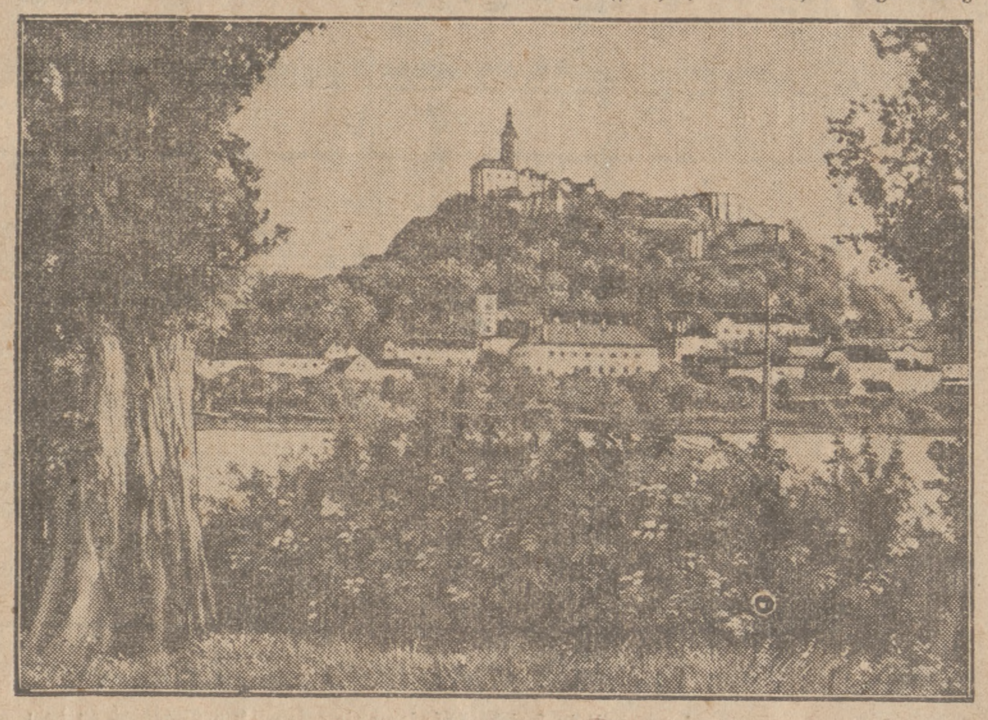
Professor Junkers 70 Jahre alt
Der hervorragende Flugzeug-Konstrukteur Professor Dr. Ing. Hugo Junkers begeht am 3. Februar seinen 70. Geburtstag. Der Jubilar, der sich um die Entwicklung des deutschen Flugwesens außerordentliche Verdienste erworben hat, war von 1897 bis 1911 Professor für Wärmelehre in Aachen, hatte 1907 den Doppelkolbenmotor erfunden und 1910 seine erste Flugmaschine gebaut. Porträt Professor Junkers.

Das deutsche Burgenland

Der jüngste Bundesstaat Oesterreichs, das Burgenland, strebt eine Vertiefung seiner inneren Verknüpfung mit dem Deutschen Reiche an. In diesem Sinne unternimmt der Landeshauptmann-Stellvertreter Leser, einer der Führer in den Aufbauarbeiten des Burgenlandes, zur Zeit eine mehrwöchige Vortragsreise durch das Reich, um in München, Berlin, Königsberg, Danzig, Hamburg, Duisburg, Köln, Essen, Frankfurt a. M., Stuttgart und Dresden über die besonderen Probleme zu sprechen, die durch die Zuteilung des Burgenlandes an Oesterreich entstanden sind.



Landeshauptmann-Stellvertreter Leser

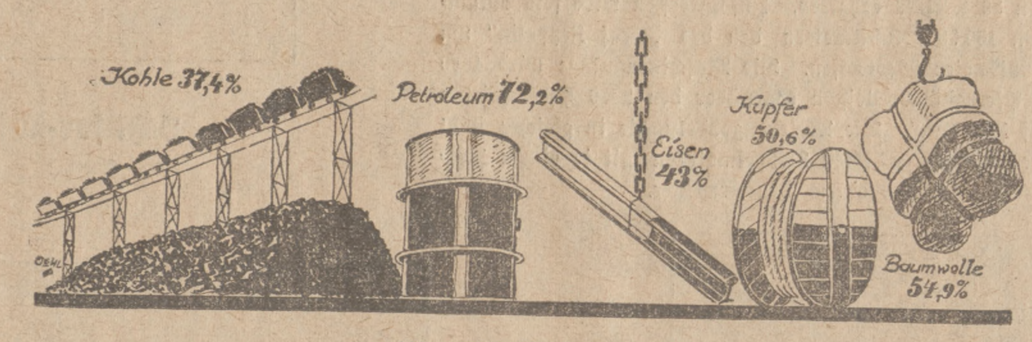


Burg Güssing

im südlichen Burgenland — eine der zahlreichen Burgen, die dem Lande seinen Namen gegeben haben.

Burgenländisches Brautpaar

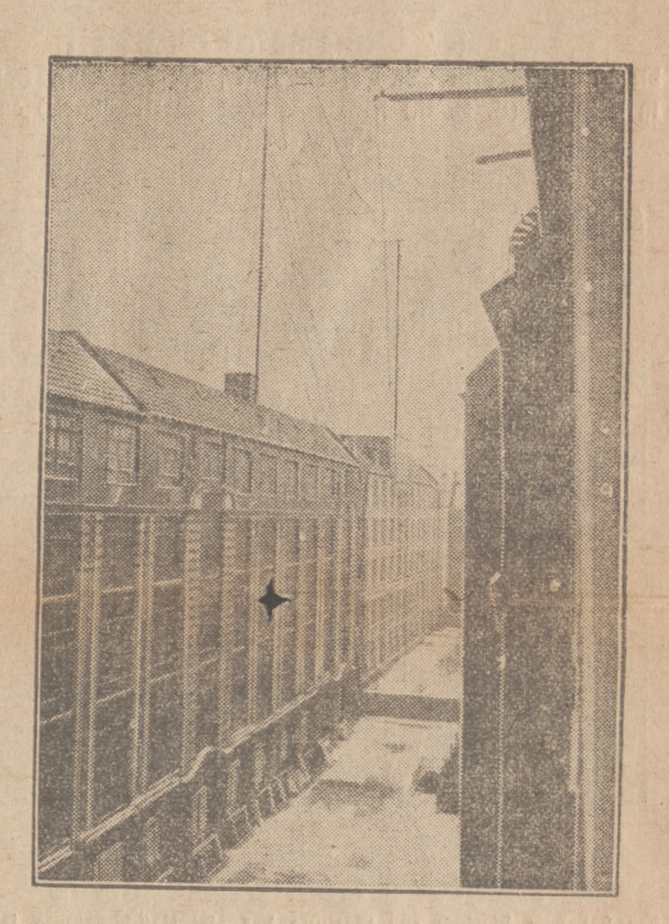
aus Mörbisch am Neusiedlersee.



Wo ist Reichtum?

Die Vormachtstellung der amerikanischen Wirtschaft.

Der ungeheure Reichtum der Vereinigten Staaten tritt ganz besonders in Erscheinung, wenn man ihren Anteil an den Rohstoffschätzen der Erde näher betrachtet. Beherrschung der Rohstoffe heißt Wirtschaftsmacht und kein Land der Erde ist an Rohstoffen auch nur annähernd so reich wie die nordamerikanische Union. — Das Bild zeigt: Amerikas Besitz an wichtigen Rohstoffen.



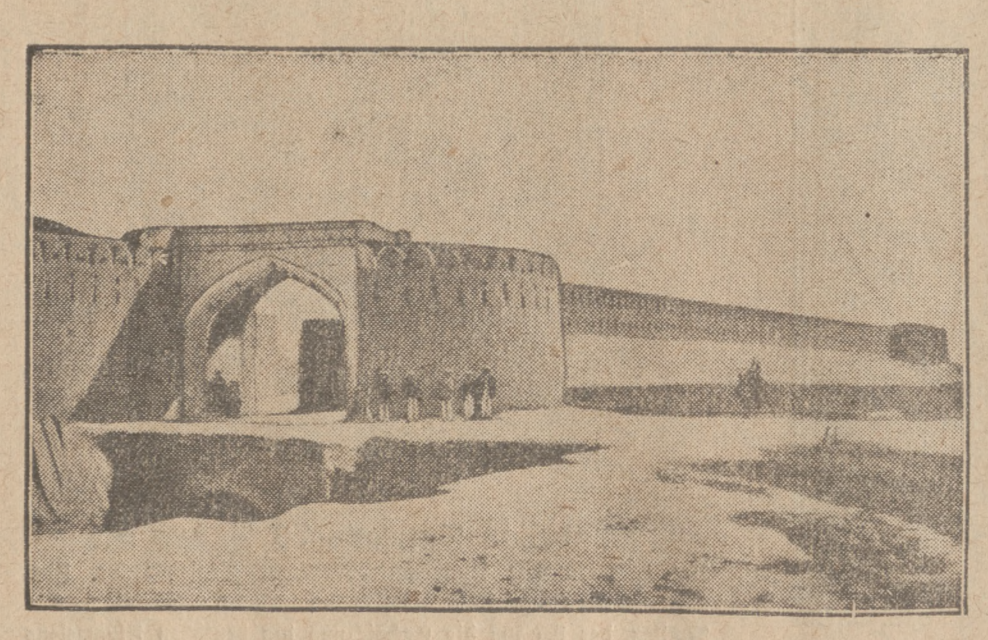
Ein neuer Sender in Berlin

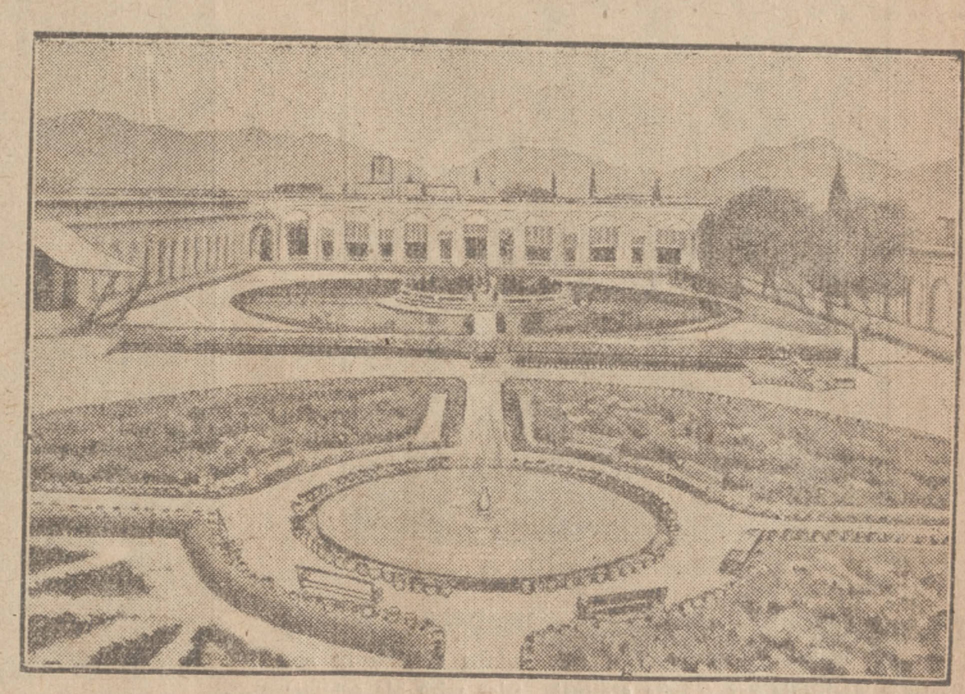
In Berlin ist ein zweiter Sender in Betrieb genommen worden. Er befindet sich auf dem Dache eines Gebäudes der Reichspost in der Boxhagener Straße. Der neue Sender soll dazu dienen, dem Osten Berlins einen besseren Rundfunkempfang zu ermöglichen. Die Wellen des Witzlebener Senders werden nämlich trotz der Stärke dieser Station durch das Häusermeer der Großstadt so geschwächt, daß der Rundfunkempfang im Osten mit Detektorgeräten oft nicht mehr möglich ist.



Die ersten Aufnahmen von Aman Ullahs Kämpfen um seinen Thron

Die hier veröffentlichten Bilder von den ersten Kämpfen um die heute noch umstrittene afghanische Hauptstadt sind die ersten Photos, die überhaupt von dort nach Deutschland gekommen sind. — Einbringung einer Anzahl von Gefangenen mit erhobenen Händen durch die damals noch erfolgreichen Truppen Aman Ullahs.





Aman Ullahs Zuflucht

ist die Stadt Kandahar im Südwesten von Afghanistan. Hier sammelt er seine Getreuen, um im Frühjahr den Kampf um den verlorenen Thron wieder aufzunehmen. — Links: Mauer und Stadttor der befestigten Stadt Kandahar. — Rechts: der Gouverneurpalast, in dem der geflüchtete König sein Quartier hat, mit dem berühmten Garten.